3801 10.10.1928 Hü

A:
J: Für den Kreislauf der Materie:
Wald-Capelle an der Freiheitsavenue
der Arbed gegenüber.

Allweißkalender

Im Kreislauf der Materie gibt es Stellen, die den Augen der Menge entzogen sind. In die Türen, mit denen sie abgeschlossen werden, ist oft eine Öffnung in Form eines Herzens gesägt.

Die symbolische Bedeutung dieses Herzens ist mir ein Rätsel.

Eine dieser Stellen befindet sich auf dem großen Platz an der Freiheitsavenue, der Arbed gegenüber.

Auf diesem Platz wird Schutt angefahren und nachher wieder abgefahren. Es ist unklar, von welchen Gesetzen die Periodizität dieses An- und Abfahrens geregelt wird.

Auf diesem Platz werden auch noch immer Steine behauen. Es ist ebenso unklar, auf welchem Punkt unseres Landes bezw. der nächsten Umgebung die hier behauenen Steine zur Verwendung kommen. Jedenfalls weiß man in Trier, Arlon und Longwy schon, daß in Luxemburg Steine behauen werden dürfen auf einem Platz, der den Mittelpunkt des neuesten und baulich schönsten Viertels bildet.

Auf diesem Platz endlich ist für den Kreislauf der Materie eine jener stillen, heimlichen Klausen bereitet, die in manchen Gegenden euphemistisch mit dem trauten Namen Wald-Capelle bezeichnet werden. Kein Luxus. Wenig mehr, als vier Bretter und zwei Brettchen.

Ein Bekannter von mir hatte sich in den Kopf gesetzt, der Bauverwaltung diese Wald-Capelle abzuringen, in andern Worten, ihre Beseitigung durchzusetzen. Aus hygienischen Gründen und solchen des öffentlichen Wohlanstandes, um nicht zu sagen der öffentlichen Moral, sagte er. Er ist so, er kann keinen Mißbrauch sehen, kein noch so kleines Fleckchen auf dem Schild unserer Tadellosigkeit vertragen.

Er machte Eingaben gegen die Wald-Capelle, er schrieb dagegen Pamphlete, redete dagegen in Volksversammlungen, wollte sie zur Plattform für die nächsten Kammerwahlen machen, drohte, sie der Regierung an die Rockschöße zu hängen, kurzum, machte aus ihrer Bekämpfung seine Lebensaufgabe.

Immer, wenn er mir begegnete, vertrat er mir den Weg, faßte mich am obersten Rocknopf und sagte mir triumphierend, was er als Neuestes gegen die Wald-Capelle in die Wege geleitet hatte.

Dieser Tage wieder. Aber schon von fern sah ich, wie Triumph in seinen Zügen stand. Er schwang ein Bündel Zeitungen und Broschüren, die er immer in der Hand trägt, in der Linken, um die Rechte für meinen Rockknopf frei zu haben. Während er darnach griff, sagte er mit jener Halsstimme, in der sich Stolz und Jubel verhalten zusammendrängen: „Sie ist fort!"

Ich wünschte ihm Glück. Er hatte etwas gegen eine Verwaltung durchgesetzt. Allerhand!

Andern Morgens gegen acht sah ich aus dem Fenster, daß sie noch dastand, wie immer. Eine junge Frau gegenüber, die ebenfalls aus dem Fenster sah, zog sich erschrocken, die Hand vor der Nase, zurück und schlug das Fenster zu.

Durch die geöffnete Tür der Wald-Capelle — ich weiß nicht, ob ein Herz hineingesägt ist — konnte man eine Hand sehen, die ein ansehnliches Stück Zeitungspapier auf und ab schwang. Immer auf und ab . . . . . .

Kurz nachher löste sich aus der Wald-Capelle ein Mann. Er sah äußerst zufrieden aus, wunschlos, erlöst. Er nahm seine Pfeife aus der Tasche, begann, sie zu stopfen, ging dann, nach einem kurzen Rückblick auf die Wald-Capelle, ziemlich rasch eine Strecke weiter fort, blieb wieder stehen, stopfte seine Pfeife fertig, brannte sie an, roch genießerisch an dem ersten blauen Rauch, der sich in der Morgenluft kräuselte, hob wie vergleichend die Nase in der Richtung der Wald-Capelle, steckte beide Hände in die Tasche und suchte sich einen Weg zwischen den Schutt- und Steinhaufen hindurch.

Sie war also nicht fort. Mein Bekannter hatte zu früh gejubelt.

Vielleicht wird sie im Lauf der Jahre doch noch verschwinden.

In diesem Fall würde ich die Bauverwaltung bitten, vor der Schleifung der Wald-Capelle eine Aufnahme davon machen zu lassen. Wie wir ja bekanntlich hier immer dafür eingetreten sind, daß Bauwerke, die dereinst für die gute alte Zeit Zeugnis ablegen können, der Nachkommenschaft im Bilde erhalten werden.

Mercredi 10. 10. 1928